

SEIS - Selbstevaluation in Schulen

Umfrage zur Schulentwicklung

(Bericht 2008)

Thomas Mann Gymnasium, Deutsche Schule Budapest

Allgemeine Beobachtungen

- ➔ die SCHÜLER der DSB beurteilen ihre eigene Schule in der Regel besser als die Vergleichsgruppe (bestehend aus deutschen Auslandsschulen)
- ➔ die ELTERN der DSB beurteilen die Schule fast ausschließlich schlechter als die Referenzgruppe (s.o.)

Ergebnisse aus dem schulinternen Ergebnisbericht

Der Bericht gliedert sich in verschiedene **Qualitätsbereiche** und diese gliedern sich wiederum in verschiedene **Kriterien**.

Im Folgenden werden einige positive und negative Aspekte in allen Bereichen herausgestellt.

Verwendete Abkürzungen:

- S9: Schüler der Klasse 9 S11: Schüler der Klasse 11
 E9: Eltern von 9. Klässlern E11: Eltern von 11. Klässlern
 L: Lehrer SL: Schulleitung

1. Qualitätsbereich: Ergebnisse

Hier stechen 2 Bereiche (*praktische Handlungskompetenz / Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg*) mit vielen Negativ - Nennungen heraus, während die restlichen Aspekte mit annähernd 80% positiv bewertet werden.

1. ERGEBNISSE	positiv	negativ
1.1 Personale Kompetenz	S können sich selbst neue Ziele setzen, um sich zu verbessern (nur wenige Eltern sind hier anderer Meinung).	S9 beurteilen das Auskommen mit anderen Schülern kritisch und vermissen hier die Hilfe der Schule.
	S können gut mit anderen zusammenarbeiten, Meinungen anderer respektieren und aufmerksam zuhören. Gruppenarbeit wird durchweg positiv gesehen.	Wenige E (22 -34%) sehen kritisch, dass S nicht gelernt haben, ihren Fähigkeiten zu vertrauen.
1.2 Fachkompetenz	S und L sind der Meinung, dass die S gut auf die nächste Klasse vorbereitet werden und ihre Ideen gut einbringen können.	E sehen das nicht ganz so positiv. Ein Teil (< 30%) meint, dass die S nicht genügend vorbereitet sind, neue Dinge zu lernen.
1.3 Lern- und Methodenkompetenz	Eigenständiges Arbeiten ist an der DSB ein wichtiger Aspekt. Dies wird von S und E (80%) bestätigt	Etwas kritisch beurteilen dabei die L das Zeitmanagement und die Selbsteinschätzung der Schüler.
	S und L heben positiv hervor, dass Nachfragen zum Lernstoff gestellt werden können.	
1.4 Praktische Handlungskompetenz	<i>In diesem Bereich wird wenig Positives vermerkt.</i>	Von S wie L wird aufgezeigt, dass S zu wenig lebenspraktische Dinge lernen: Arbeitsplatzorganisation, gesundes Leben, Umgang mit Geld, Umweltschutz, das Bedienen technischer Geräte, Praktika und Betriebsbesichtigungen.

1.5 Schullaufbahn und weiterer Bildungsweg	<i>In diesem Bereich wird wenig Positives vermerkt.</i>	Besonders S9 und E9 vermissen Angebote zur Schullaufbahnberatung. E fühlen sich von L zu wenig über Stärken und Schwächen ihrer Kinder informiert. L stellen fest, dass Lerninhalte selten mit abgebenden (KiGA, GS, ungar. Schulen) und aufnehmenden Schulen abgestimmt werden.
1.6 Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem	Es herrscht eine generelle Zufriedenheit (80%) bei allen Gruppen. S gehen gerne zur Schule. Die Schule hat einen guten Ruf. Man ist mit der Qualität des Unterrichts zufrieden.	Allerdings merken einige E (23-32%) an, dass sie ihr Kind nicht gerne auf diese Schule schicken und mit der Qualität nicht zufrieden sind. Selbst einige L (24%) zweifeln, ob sie die eigenen Kinder auf diese Schule schicken würden.

2. Qualitätsbereich: Lernen und Lehren

Hier fällt der Bereich *Leistungsanforderungen und –bewertung* durch zahlreiche Negativ-Nennungen ins Auge. Die restlichen Bereiche werden bis auf einzelne Aspekte positiv beurteilt.

2. LERNEN UND LEHREN	positiv	negativ
2.1 Schulinternes Curriculum	Positiv wird von ca. der Hälfte der S angemerkt, dass Lerninhalte in größere Zusammenhänge gebracht werden. Sogar 88% der L sind davon überzeugt.	Knapp die Hälfte der S sind der Ansicht, dass ihnen fächerübergreifende Aspekte nicht deutlich genug vermittelt werden. Besonders negativ springt ins Auge, dass nach eigener Aussage L selten den Unterricht gemeinsam vorbereiten.
2.2 Schülerunterstützung und -förderung	Über 90% der L und viele S11 halten die gegebenen Hilfen und Unterstützungen im Unterricht für ausreichend.	30 – 40% der Eltern und die S9 sehen dies anders. Besonders beachtenswert ist das negative Ergebnis im Hinblick auf fehlende Förderkonzepte für besonders begabte und schwache S.
2.3 Fachliche und didaktische Gestaltung von Lernen im Unterricht	Hohe Zustimmungswerte (76 – 83%) in allen Gruppen. S halten Vorträge, diskutieren, arbeiten in Gruppen, führen Präsentationen vor, benutzen vielfältige Medien. L verwenden regelmäßig verschiedene Unterrichtsmethoden.	Von S und L wird negativ angemerkt, dass es kaum Besuche von außerschulischen Lernorten gibt. Einige L (27%) merken negativ an, dass S zu wenig die Notizen von der Tafel abschreiben.
2.4 Selbstbestimmtes und selbstgesteuertes Lernen	Viele positive Bewertungen: Internetbenutzung, um Informationen zu suchen; selbstständiges Lösen von Aufgaben; selbstständig Entscheidungen treffen.	S, E und L bemängeln, dass zu wenig in Projekten gearbeitet wird und dass zu wenige Projekttag stattfinden. S9, E9 und E11 sind der Ansicht, dass die S nicht in ihrem eigenen Lerntempo arbeiten können. L sehen das etwas positiver. 45% der S9 fällt es schwer, bei Verständnisschwierigkeiten Fragen zu stellen.

<p>2.5 Gestaltung von Beziehungen, Lernzeit und Lernumgebung</p>	<p>Durchweg positiv wird die Möglichkeit der Klassenraumgestaltung gesehen. S sind die Erwartungen, die an die Hausaufgaben gestellt werden, bekannt.</p>	<p>Der Unterrichtsbeginn ist unpünktlich. Es gibt zu viele Unterrichtsstörungen. S9 empfinden die Möglichkeiten der Gestaltung einer neuen Sitzordnung als zu unvariabel. Fast alle Gruppen sehen einen weiteren Mangel darin, dass L nicht ausreichend Zeit haben, sich um ihre S zu kümmern; hier bestätigen die L selbst diese Aussage am stärksten. Nur S11 sehen das anders. Für S9 ist es schwierig, anderen Mitschülern zuzuhören. S9 und S11 sind der Meinung, dass sie nicht gelernt haben, Meinungsverschiedenheiten zu klären.</p>
<p>2.6 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung</p>	<p>Transparenz bezüglich der Leistungsbewertung ist gegeben, denn durchweg bestätigen alle mehrheitlich zu wissen, was verlangt wird.</p>	<p>Interessanterweise urteilen die Jahrgänge hier sehr unterschiedlich- während die Klasse 9 das Niveau als nicht hoch erachtet, vertritt die Klasse 11 die gegenteilige Meinung. Von allen drei befragten Gruppen (S9, S11 und L) wird einheitlich bestätigt, dass S ihre eigenen Arbeiten nicht an im Unterricht erarbeiteten Merkmalen bewerten und dass sie keine Lerntagebücher oder Portfolios anlegen. S und E sind der Ansicht, dass die Ergebnisse von Klassenarbeiten und Tests zu wenig zur Verbesserung ihrer Arbeit verwendet werden.</p>

3. Qualitätsbereich: Schulkultur

Hier fällt die insgesamt sehr positive Einstellung zur Schule und das gute soziale Klima auf.

<p>3. SCHULKULTUR</p>	<p>positiv</p>	<p>negativ</p>
<p>3.1 Gestaltung der Schule als Lebensraum</p>	<p>Die Schule bietet viele Zusatzangebote (AGs) neben dem Unterricht an. Es gibt ein breites kulturelles Angebot . Die Schule ist ein freundlicher, einladender und sicherer Ort.</p>	<p>Besonders die E9 vermissen Beratungs- und Unterstützungsangebote für Eltern. Es gibt keine Räume und keine Materialien, die S außerhalb der Unterrichtszeit nutzen können.</p>
<p>3.2 Wertschätzung und soziales Klima in der Schule und in den Klassen</p>	<p>S wissen welches Verhalten von ihnen erwartet wird und bestätigen das Vorhandensein von Verhaltensregeln. L schätzen Respekt und Toleranz unter den S positiv ein. Das Verhältnis zwischen L und S wird als gut bezeichnet. S11 (80%) und S9 (61%) geben an, dass die L die S gerecht behandeln.</p>	<p>S9 und E9 sind der Meinung, dass L mit schlechtem Benehmen nicht angemessen umgehen. Viele S teilen diese Meinung nicht. S finden, dass gute Leistung zu wenig Wertschätzung erhält. L sehen das völlig anders.</p>

3.3 Schülerbe- ratung und betreuung	L und S11 geben an, dass die S die Möglichkeit haben, in der Schule Hausaufgaben anzufertigen und sich dabei helfen zu lassen.	S9 haben keine Möglichkeit, in der Schule Hausaufgaben anzufertigen.
	S lernen in der Schule die gesundheitliche Gefahr von Drogen kennen. (E wissen davon zu wenig)	S9 finden, dass sie zu wenig Unterstützung bei persönlichen Problemen erhalten.
		Es wird durchweg negativ empfunden, dass es keine außerschulischen Berater und Betreuer gibt.
3.4 Beteiligung von Schülern und Eltern	Durchweg positiv beurteilt wird von L und S die Einbindung von Eltern in Organisation und Durchführung von Aktivitäten des Schullebens.	S9 (66%) und S11 (34%) geben an, dass ihre Meinungen bei Entscheidungen, die sie betreffen, nicht berücksichtigt werden. Aber 61% der L sind von der Einbeziehung der S überzeugt. S9 (55%) und S11 (53%) sind der Meinung, dass die SV keinen Einfluss auf Entscheidungen zu wichtigen Aspekten des schulischen Lebens nehmen kann. S9 und S11 meinen, dass sie kaum in die Gestaltung des Schullebens einbezogen werden. (L bewerten alle diese Punkte völlig anders.) E9 (43%) und E11 (55%) geben an, dass Elternmeinung nicht gefragt ist.
3.5. Kooperation mit gesell- schaftlichen Partnern	Die Öffnung der Schule nach außen wird vor allem durch den Kontakt mit der Presse, kulturelle Angebote und durch die Gestaltung der AGs mit außerschulischen Partnern verstärkt.	E wissen zu wenig über das Betriebspraktikum und über andere Kooperationen.

4. Qualitätsbereich: Führung und Schulmanagement

Hier finden sich wiederum viele positive Aspekte. Vor allem die Lehrer äußern sich in der Regel mehrheitlich positiv.

4.FÜHRUNG UND SCHULMA- NAGEMENT	positiv	negativ
4.1 Führungsver- antwortung der Schul- leitung	Auf dieser Ebene ist die Transparenz gegeben und der Schulleitung wird zu diesem Zeitpunkt von allen Seiten eine klare Vorstellung von der Schulentwicklung attestiert.	S 11 (54%) merken an, dass der Schulleiter nicht weiß, was Schüler denken und tun.
4.2 Schulleitung und Quali- tätsmanage- ment	L bewerten das Verantwortungsbewusstsein der SL, ihre Motivationsfähigkeit, die Steuergruppe, das Einhalten von Zusagen positiv.	Einige L (27%) sehen Defizite der SL bei der Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen, um Unterricht und Lernen zu verbessern (Teambildung, kollegiale Hospitationen, Unterrichtsbesuche).

4.3 Verwaltung und Ressourcen- management	Die Verwaltung und das Sekretariat stehen den S bei Fragen zur Verfügung (94-100% Zustimmung).	Die L und E11 weisen hier daraufhin, dass die Verwendung der finanziellen Mittel nicht transparent ist. L können nicht beurteilen, ob diese im Einklang mit dem Schulprogramm verwendet werden.
4.4 Unterrichts- organisation	L sind mit der Organisation von Unterricht und Pausen sowie der Unterstützung bei besonderen Unterrichtsvorhaben zufrieden.	Alle befragten Gruppen merken einen hohen Unterrichtsausfall an. S und E geben an, dass die S im Vertretungsunterricht nichts Neues lernen und dass er schlecht organisiert ist.
4.5 Arbeitsbe- dingungen	L (97%) gehen gerne an diese Schule. Den L stehen ausreichend Arbeitsmittel zur Verfügung. L werden für besonderen Einsatz gelobt.	L, E und S weisen auf den Mangel einer aktiven Gesundheitsförderung (Stressbewältigung) hin.

5. Qualitätsbereich: Professionalität der Lehrkräfte

Hier geben die Umfrageergebnisse der Lehrer Hinweise auf mögliche Entwicklungspotentiale.

5. PROFES- SIONALI- TÄT DER LEHR- KRÄFTE	positiv	negativ
5.1 Zielgerich- tete Personal- entwicklung undQualifi- zierung	L sind motiviert, Fortbildungsinhalte im Unterricht umzusetzen.	L (61%) bedauern die zu geringe Ausrichtung der Fortbildungen auf die eigenen Bedürfnisse. L wissen nicht, ob es eine systematische Fortbildungsplanung gibt.
		Auch ein fehlendes Konzept zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter wird angemerkt.
5.2 Personal- einsatz	Die S bestätigen, dass selten fachfremd unterrichtet wird.	Die Befragung der L zeigt, dass die Arbeitsbelastung innerhalb des Kollegiums sehr ungleichmäßig verteilt ist.
5.3 Kooperation	Sehr positiv hervorgehoben wird das harmonische Verhältnis innerhalb des Kollegiums und der an der Schule angestellten sonstigen Mitarbeiter. <i>(Ergebnis beruht auf Lehrerumfrage, es gibt hier keine Ergebnisse der Befragung der Mitarbeiter)</i>	Als Schwachpunkte erkennt das Kollegium fehlende Angebote zur kollegialen Beratung, die seltene Arbeit in Teams und den geringen Austausch über Fortbildungsinhalte.

6. Qualitätsbereich: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

6. ZIELE UND STRATEGIEN DER QUALITÄTSENTWICKLUNG	positiv	negativ
6.1 Schulprogramm	L (89%) sind der Meinung, dass alle Mitglieder der Schulgemeinde gemeinsam am Erfolg der Schule arbeiten.	E9 (50%) haben hierzu eine konträre Ansicht.
	L sind überzeugt davon, dass ihre Arbeit in Zusammenhang mit den Zielen der Schule steht und dass das Lernen der S in den Vordergrund gerückt wird.	E9 (46%) haben hierzu eine konträre Ansicht.
6.2 Evaluation		In allen drei Gruppen wird negativ angemerkt, dass L ihren Unterricht nicht regelmäßig durch die Schüler bewerten lassen.
		Einige L weisen darauf hin, dass keine regelmäßige Selbstevaluation an der Schule stattfindet, bei der die Leistungsergebnisse mit denen des Vorjahres verglichen werden. 42% der L wissen hierüber nicht Bescheid.
		S9 (50%) und S11 (64%) meinen, Evaluationsergebnisse führen zu keinen Verbesserungen. Viele E können das nicht beurteilen.
6.3 Planung, Umsetzung und Dokumentation	Von S, E und L wird die gute Planung und Organisation an der Schule eher positiv angemerkt. L schätzen ihr Engagement für Schule hoch ein.	S (66%) sind nicht so sehr überzeugt davon, dass alle zusammenarbeiten, um die Schule erfolgreicher zu machen.
6.4 Eigenverantwortung und Innovation	S9 und besonders S11 fühlen sich mit ihren Leistungen und ihrem Einsatz von der Schule anerkannt.	
	Viele Aspekte werden von L positiv bewertet: Verbesserungsvorschläge werden aufgegriffen, Lehrkräfte an Entscheidungen beteiligt, neue Ideen umgesetzt, was zu hoher Arbeitsmotivation führt.	

7. Qualitätsbereich: Bundeslandfragen der Auslandsschulen

Hier geht es um die spezielle Situation der DSB.

7. BUNDES- LANDFRA- GEN DER AUSLANDS- SCHULEN	positiv	negativ
7.1 Begegnungs- charakter und außen- kulturpoli- tischer Auftrag	Viele kulturelle Veranstaltungen an der DSB.	
	60% der S haben außerschulische Kontakte zu S anderer Nationalität.	Kritisch angemerkt wird von S und E, dass die Schule den Kontakt zwischen deutschen und einheimischen Schülern zu wenig fördert. 40% der S haben keine Kontakte zu S anderer Nationalität.
	S11 (74%) haben Informationen zur Berufsbildung und Studium in D.	S9 haben diese Informationen nicht.
7.2 Entwicklung und För- derung der Deutsch- kompetenz	L geben an, regelmäßig über deutschsprachige Angebote in der Stadt informiert zu werden.	S und E vermissen solche Angaben.
	Der Schule wird von allen Seiten ein hoher Stellenwert in der Entwicklung der Deutschkompetenz bestätigt. (80%)	Über die Austauschprogramme (v.a. im Hinblick auf Dt) herrscht Unklarheit unter den E: Viele Nennungen „ich weiß nicht“:
		Die Schule unterstützt nur ungar. S beim S-Austausch mit D. E11 (38%) wissen hierüber zu wenig.
7.3 Standort- spezifische Besonder- heiten	L (81%) bescheinigen der Verwaltung kompetente Information aller. E9 (67%) und E11 (54%) sehen das nicht ganz so positiv.	L (50%) stellen fest, dass deutsche und einheimische Lehrer im Schulalltag nicht immer gleich behandelt werden.
		Besonders E9 (50%) und auch L (35%) sehen die Zusammenarbeit von einheimischen und deutschen Eltern als nicht konstruktiv.
	L (81%) sind der Ansicht, dass die Qualität der Schule dem Schulgeld entspricht.	E9 (36%) und E11 (31%) sehen das nicht so einheitlich.